

Was kommt auf uns zu - Automotive und darüber hinaus

F. J. Radermacher

Wir leben in erstaunlichen Zeiten. Die Informationstechnik treibt die Globalisierung voran und verändert die Verhältnisse in der Ökonomie, insbesondere im Bereich des „Plattform-Kapitalismus“ und disruptiver Innovation. Manchmal erfolgt ein wirklicher Wertzuwachs, häufig werden bisherige Geschäftsmodelle „kannibalisiert“. Ein besonders wirksames Element der „Wertschöpfung“ ist die Vermeidung von Steuerzahlungen und Sozialabgaben. Vieles ist in diesem Bereich kaum erträglich. Aber die enormen Erfolge einzelner befördern die Angst und gleichzeitig die Gier. In einem solchen Klima wird die Erzeugung von Hypes zu einem eigenständigen Geschäfts- und Strategiemodell. Hierzu drei Beispiele:

(1) Das selbstfahrende Auto

Am Horizont sind für das Automobil interessante Perspektiven in Sicht. Es passieren erste Schritte in Richtung von Automobilen, die selber fahren. International diskutiert werden dabei 6 Grade von Schwierigkeiten, bei denen Automobile zunehmend mehr Aufgaben übernehmen. Noch über sehr lange Zeit werden aber Menschen jederzeit bereit sein müssen, kurzfristig die Verantwortung wieder zu übernehmen. Das heißt, die höheren Stufen der Skala werden auf lange Sicht nicht erreicht werden. Überhaupt nicht absehbar ist, ob und wann ein solches Automobil in engen historischen Innenstädten mit unterschiedlichsten Verkehrsteilnehmern je wird alleine fahren können. Fußgänger, spielende Kinder und insbesondere eine Vielzahl von Zweirädern, zum Teil hochmotorisiert und allesamt nicht IT-gesteuert (schon wegen des Gleichgewichtsproblems) bestimmen das Bild und über Jahrzehnte gilt das auch für Automobile ohne jede Automatisierungsdimension. Anders ausgedrückt, es gibt interessante Entwicklungen in Märkten, die ein enormes Volumen und für uns in Deutschland eine besondere Bedeutung haben. Aber die Vorstellung, dass schon kurzfristig Automobile vollautomatisch durch unsere Städte fahren, hat mit der Realität nichts zu tun.

2. Verkehrstelematik gegen Stau

Es ist eine Alltagserfahrung, dass unsere Verkehrssysteme überlastet sind. Es ist eine naive Vorstellung, mit immer mehr Straßen die Situation stabilisieren zu können, denn besserer Verkehrsfluss induziert sofort neue und vermehrte Fahrten - ein so genannter Bumerang- oder Rebound-Effekt. Das haben mittlerweile viele verstanden. Jetzt wird deshalb eine neue Idee propagiert, die „Smart City“, bei der mit Hilfe der

Telekommunikation dafür gesorgt wird, dass die Staus verschwinden. Intelligente Informationssysteme helfen uns, in unseren Städten schnell voranzukommen. Da gibt es manchmal in der Tat ein Optimierungspotenzial, aber die Potenziale sind begrenzt. Das heißt, viele der heutigen Hoffnungen werden sich so nicht erfüllen. Nicht nur verunmöglicht der häufige Ausfall von Mobilfunkverbindungen jede Art von Realzeiteingriffen in das Geschehen. Viel gravierender ist aber ein anders Phänomen: Wenn der Gesamtumfang der Mobilitätswünsche die physische Kapazität des Systems übersteigt, gibt es grundsätzlich keine Möglichkeit, den Verkehr flüssig zu halten. Das heißt, Optimierung hat nur so lange ein Potenzial, wie man kapazitativ unterhalb der Maximalkapazität operiert. Will man den Verkehr flüssig halten, muss man den Zugang regulieren, also z. B. die Einfahrt in die Innenstädte. Hier kann die Telematik helfen, aber in einer Weise, die der freiheitsliebende Autofahrer nicht wünscht, nämlich über die Beschränkung des Zugangs.

3. Elektromobilität

Der Zuspruch zum Elektroauto lebt zunächst einmal von den Herausforderungen im Bereich Klimaschutz, auch wenn man dieses Thema klugerweise ganz anders angehen sollte. Das Thema lebt aber auch davon, dass sich die Komplexität im Bereich Automobile deutlich reduziert und damit neue Anbieter eine Chance haben, sich in diesem hochattraktiven Segment der Ökonomie zu platzieren. In geschickter Verknüpfung mit IT-getriebenen Visionen sind die Voraussetzungen gut, viele Hypes zu erzeugen und neue Geschäftsmodelle zu thematisieren. Heißt das aber, dass die Zukunft im Bereich der Automobile den Elektroautos gehört? Das ist alles andere als klar. Natürlich kann man für den Verkehr in überfüllten Städten erwarten, dass wir uns in diese Richtung bewegen. Aber was ist mit der Automobilnutzung rund um die Uhr über große Distanzen? Das Automobil als Lebensumfeld hochproduktiver bzw. supermobiler (Freizeit-)Akteure, die auf optimale Gegebenheiten und einen hohen Grad an Unabhängigkeit und Spontaneität Wert legen. Und was ist mit der Entsorgungsproblematik bei Batterien, mit Unfallrisiken und mit der Frage, wo all der grüne Strom herkommen soll? Denn die „niedrig hängenden Früchte“ bei Windkraft und Photovoltaik sind mittlerweile abgeerntet und die Lücke zu einer zuverlässig stabilen Gesamtversorgung ist nach wie vor gewaltig. Auch beim Elektroauto ist die Zukunft unsicher.

Insgesamt sind das schwierige Zeiten, wie das bei Innovationen immer der Fall ist. Innovationen sind die Königsebene in der Gestaltung unserer Zukunft. Innovationsfähigkeit ist auch das stärkste Argument für ein liberales, offenes, wenn auch vernünftig reguliertes Wirtschaftssystem, ein ökosoziales Wirtschaftssystem, wie wir es haben. Die Zukunft ist dabei offen. Wir befinden uns in einem komplexen Suchprozess.